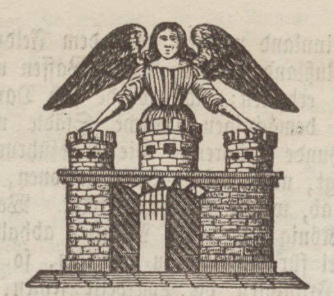
Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 53. Dienstag, den 5. Mai. 1863.

Thorner Geschichts-Kalender.

5.	Mai	1656.	Der König von Schweden schenkt der Stadt Thorn zur Wiederherstellung ihrer Wälle den Kaßczoreker Wald.
6.	„	1338.	Alexander von Konre wird Comthur des hiesigen Ordensschlosses.
„	„	1393.	Der Ordens-Hochmeister Conrad von Wallenrodt, die Bischöfe von Pomesanien, Ermland und Samland und der Päpstliche Legat und Bischof von Messina kommen nach Thorn wegen der Friedensunterhandlungen mit dem Könige von Polen.
„	„	1660.	Feier des olivischen Friedens.
„	„	1795.	Thorn wird Sitz der Regierung für Neu-Ostpreußen (bis 1801.)

Landtag.

In der Fractionssitzung der Fortschrittspartei vom 30. April wird der Entwurf einer Adresse an Se. Majestät den König in Betreff der Lage des Landes gebracht, eventuell eine Resolution. Die Stimmung beider liberalen Fractionen ist für die Annahme günstig. — Die Commission für den Antrag des Abg. v. Rönne, auf Prüfnng des Kartel-Vertrages vom Jahre 1857, ist in ihren Arbeiten schon sehr vorgeschritten. Die Verhandlungen sind sehr lebhaft gewesen. Die Mehrheit der Commission ist der Meinung des Antragstellers, nämlich daß der Kartel-Vertrag einer von den Verträgen ist, die nach unserer Verfassung der Bestätigung des Landtags zu ihrer Giltigkeit bedürfen.

Die Gemeindekommission des Hauses der Abgeordneten hat die Vorberathung des Lette'schen Entwurfs einer Kreisordnung beendet. Die Hauptpunkte des Entwurfs nach den Beschlüssen der Commission sind folgende: Selbstverwaltung der Kreise; Kreisversammlung (Kreistag), Kreisausschuß als Exekutive, Landrath als Königlicher Beamte. In den östlichen Provinzen besteht der Kreistag aus 18—60 Abgeordneten, es sollen drei Wahlverbände sein: großer ländlicher Grundbesitz (jährlich mindestens 2000 Thlr. Reinertrag), Landgemeinden, Städte; die Gesammtzahl der Kreistags-Abgeordneten wird auf die Wahlverbände nach Verhältniß der direkten Staatssteuern vertheilt; an Stelle der Klassensteuer tritt dabei eventuell die Mahl- und Schlachtsteuer; die Wahlverbände sind bei der Wahl nicht an ihre eigenen Mitglieder gebunden; in den Kommunen erfolgt die Wahl durch die Gemeindeversammlung resp. durch die städtischen Behörden entweder direkt, wenn die betreffende Kommune einen Abgeordneten für sich zu wählen hat, oder indirekt, falls die Kommune mit andern Kommunen wählt durch Wahlmänner, welche die Kommunalbehörden ernennen. In den westlichen Provinzen soll der Kreistag bestehen aus den Abgeordneten der im Kreise vorhandenen Aemter resp. Bürgermeistereien und der zu einem Gesammtgemeindeverbande nicht gehörigen Städte; auf je 2000 Seelen soll ein Abgeordneter kommen, doch darf die Zahl der Kreisvertreter nicht über 60 betragen; die Wahl erfolgt durch die Amtsversammlungen resp. durch die städtischen Behörden. — Die Wahlperiode beträgt überall 6 Jahr; alle 3 Jahre wird der Kreistag zur Hälfte erneuert. Jährlich tritt der Kreistag regelmäßig zweimal zusammen, außerdem nach Bedürfniß. Seine Sitzungen sind öffentlich; er wählt seinen Vorsitzenden selbst. Der Kreisausschuß besteht aus 4 bis 6 vom Kreistage gewählten Mitgliedern; er hat die eigentliche Verwaltung. Der Landrath wird vom König ernannt; er hat daher nicht den Vorsitz auf den Kreistagen, auch kein Stimmrecht, sondern wohnt den Sitzungen nur bei; er muß in der Kreisstadt wohnen. — Referent in dieser Sache ist der Abg. Schneider (Wanzleben); der Bericht ist demnächst zu erwarten.

37. **Sitzung des Abgeordnetenhauses am 2. Mai.** Der Vicepräsident Behrend verlas vor der Tagesordnung ein Schreiben des Justizministers, worin derselbe die Erlaubniß zur Verfolgung des Buchdruckers Hickethier wegen einer Druckschrift, in welcher mehrere Beleidigungen des Abgeordnetenhauses enthalten sind, nachsucht. Die Schrift betrifft die Debatte in der Polenfrage und ergeht sich in schwer beleidigenden Ausdrücken. Die Abgeordneten Simson, Graf v. Schwerin und v. Hoverbeck befürworten, daß man diesmal der Gerechtigkeit freien Lauf lasse. Eine Diskussion erhebt sich nur über die Frage, an welche Kommission die Sache zu verweisen. Das Haus beschloß Ueberweisung an die Geschäftsordnungskommission. — Die Tagesordnung führte zunächst zur Verlesung der Interpellation des Abg. Virchow, die Vereidigung der Beamten auf die Verfassung betreffend. Der Minister des Innern erklärt: das Staatsministerium halte die Beantwortung der Interpellation nicht für geeignet; dieselbe gehe von der Voraussetzung aus, daß eine gesetzliche Bestimmung nicht durchgeführt sei, oder daß wesentliche Abweichungen davon vorgekommen seien. Die Interpellation mache diese Abweichungen nicht namhaft, sondern verlange von der Staatsregierung, diese Ausnahmen zu präzisiren und zu rechtfertigen. Auf diese Aufforderung glaube die Regierung nicht eingehen zu können und lehne daher die Beantwortung in dieser Form ab. Es wird mit großer Majorität beschlossen, in die Diskussion einzutreten. Abg. Virchow spezialisirte nun seine Interpellation dahin, daß es sich um die Offiziere handle, welche z. B. im Telegraphenwesen, im Kriegsministerium eine Beamtenstellung einnehmen. Es sei diese Frage neulich in der Budgetkommission zur Sprache gekommen, und die Thatsache, daß die als Beamte im Kriegsministerium thätigen Offiziere, welche als Regierungskommissarien mit der Kommission und dem Hause verhandeln, nicht auf die Verfassung vereidet sind, habe ihn veranlaßt, die Sache zur Sprache zu bringen. Es könne für das Haus in Frage kommen, ob es genöthigt sei, mit Regierungskommissarien zu verhandeln, die nicht auf die Verfassung vereidigt, also nicht Beamte seien. Der Kriegsminister: Die Kategorien, auf welche Redner sich bezogen, gehören nach den zum Militärstrafgesetzbuche gehörigen Verzeichniß zum stehenden Heere, dürfen also nach der Verfassung nicht auf die Verfassung vereidigt werden. Die Hindeutung auf die mögliche Nichtzulassung der Kommissarien seines Ministeriums weist der Minister zurück. — Es knüpft sich hieran eine lebhafte Debatte, an welcher sich von Mallinckrodt, von Sybel, Graf Schwerin, v. Forckenbeck, der Justizminister, Schulze (Berlin) u. A. betheiligen. In derselben tritt eine Differenz zwischen Simson und Graf Schwerin hervor. Simson glaubt nämlich, daß das Haus dem Abg. Virchow für die Anregung dieser Angelegenheit Dank wissen müsse, und bittet ihn, auf weitere Diskussion zu verzichten und einen Antrag einzubringen. Graf v. Schwerin dagegen sieht in der Zulassung einer Diskussion, nachdem das Ministerium die Beantwortung einer Interpellation verweigert, einen Weg, das Recht der Regierung, eine Interpellation nicht zu beantworten, zu umgehen. Hierin liege allerdings eine Lücke der Verfassung. Er sei für die Interpellation nicht dankbar, sehe in derselben vielmehr einen Versuch, eine neue Agitation in das Land zu werfen, während wir doch alle Ursache haben, zu wünschen, daß die Aufregung sich mindere. — Darauf bringt der Finanzminister eine Gesetzvorlage ein, betreffend Verwendung der Ueberschüsse des Jahres 1862 zur Bestreitung der extraordinären Bedürfnisse dieses Jahres. Es sind dies die bekanntlich zurückgestellten Ausgaben, welche bewilligt, aber nicht geleistet sind. Es treten hinzu einige außerordentliche Bedürfnisse des laufenden Jahres in den Etats der direkten Steuern (Gebäudesteuer-Veranlagung), des Kriegs- und des Marineministeriums. Das Haus geht hierauf zu Petitionsberathungen über. — Das linke Centrum wird jetzt keine Adressen an die Krone über die Lage des Landes beantragen.

Politische Rundschau.

Zur Bewegung in Polen. Warschau, den 30. April. Bei Koszyce an der Weichsel sind drei Rotten russischer Infanterie von den Aufständischen aufgerieben worden; Czachowski kämpfte 2 Tage lang siegreich bei Sienno im Sandomirschen. Der russische General Cengery soll gefallen sein. — Der Bischof von Wolonczewski in Samogitien ist verhaftet worden. Am 24. schlug Lüttich die Russen bei Popowo, desgleichen Oksinski bei Wonßawa unweit Czenstochau. Jezioranski, Waligorski und Smiechowski stehen bei Tomaszow im Lublin'schen. — Bei Peisern haben die Russen am 29. April eine große Schlappe davon getragen. Sie ließen sogar einige Kanonen im Stich.

Deutschland. Berlin, den 1. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet officiös: „Bei einer Haussuchung im Schlosse des Abgeordneten Dzialynski ist der ganze Plan der revolutionairen Organisation mit den Namen der Mitglieder des Central-Comites und denjenigen der Civil- und Militair-Commissäre der einzelnen Kreise aufgefunden. Die Behörden dürften nun in der Lage sein, die erforderlichen Maßregeln zu übersehen, um die Provinz Posen vor ähnlichen Uebeln, als im Königreich Polen sind, zu bewahren. — Den 2. Selbst eine nach London gerichtete telegraphische Depesche, welche den polnischen Aufstand betraf, ist in Berlin zurückgewiesen worden. Der englische Adressat beschwert sich und behauptet, durch die unter-

Herrn Schapler's Konzert.

In der diesjährigen, ungewöhnlich reichen Concertsaison Thorns nimmt das am 1. Mai von Herrn Schapler gegebene Concert eine entschieden hervorragende Stellung ein. Als ob die Kunst mit der Natur wetteifern wollte, erschlossen sich dem lauschenden Ohr der zahlreich versammelten Zuhörerschaft die schönsten Blüthen, die ein rastlos thätiger Künstlergeist, im Stillen genährt und großgezogen, jetzt den empfänglichen Herzen darbot. Auch an schönen Illustrationen durch die Menschenstimme hat es diesem durch Wahl der Piecen und künstlerisch vollendete Ausführung gleich werthvollen Concerte nicht gefehlt. Eine geschätzte Dilettantin hatte die Gesangvorträge gütigst übernommen und entzückte nicht bloß durch ihre selten schöne Stimme, sondern auch durch sinnigen, tiefempfundenen Vortrag zweier Lieder von Mendelssohn (Suleika und Reiselied) und eines hier wenig bekannten, aber aus der Seele herausgesungenen Liedes von Esser. Wer wollte, wo solche Blüthen an dem ewig jungen triebkräftigen Baume der Kunst sprießen, behaupten, daß die Zeit für Concerte vorüber, daß sich der Mensch nicht gerne in die drückenden, dumpfen Räume des Concertsaales einschließen mag, sobald draußen das Grünen und Blühen beginnt, und die gefiederten Sänger von Gottes Gnaden ihren unermüdlichen Gesang erschallen lassen?

Was nun die Productionen des Concertgebers betrifft, so ist die Kunst und die technische Vollendung, mit der Herr S. sein schwieriges Instrument zu behandeln weiß, von seinen früheren Leistungen her zu bekannt, als daß wir diese Seite seines Spieles noch besonders hervorzuheben brauchten. Das Violoncell besitzt bekanntlich vermöge seines bedeutenden Umfanges, der Intensität und eigenthümlichen Farbe seines Tones die Fähigkeit in seiner Klangwirkung der Menschenstimme, dem schönsten und erhabensten Instrumente, weil es unmittelbar aus Gottes Schöpferhand hervorgegangen, mehr als irgend ein anderes Instrument nahe zu kommen. Deßhalb ist es auch die Aufgabe des Künstlers diese gewiß nicht zu unterschätzende Eigenschaft des Violoncells soviel als möglich zur Geltung zu bringen. Herr S., der mit seinem Instrumente aufgewachsen ist, weiß dies sehr wohl und gab uns in seinen Liedern ohne Worte so tief empfundenen, warm aus der Brust quellenden Gesang, wie ihn nur die Menschenstimme zu bieten vermag. Ueberdies wurden diese Vorträge interessant durch den poetischen Rahmen, in den er diese allerliebsten nicht bloß Stimmungs-, sondern dem wirklichen Leben entnommenen Bilder zu fassen verstanden.

Wir fühlen uns zuerst in die pittoreske Alpenwelt versetzt: die massiven Schläge am Anfange des ersten Liedes vergegenwärtigen uns die Nähe der der Ewigkeit trotzenden Schöpfungskolosse, von wo wir überrascht das süßlockende Lied des

lassene Beförderung Nachtheile erlitten zu haben. Das auswärtige Ministerium in London unterstützt seine Beschwerde. — Den 2. Die Mäßigung, mit welcher die französische Politik seit Kurzem auftritt, liegt ohne Zweifel die Absicht zum Grunde, vorerst Oesterreich in dem Einverständniß der Westmächte festzuhalten, um es später zu gemeinsamen weiteren Schritten zu bewegen. Andererseits giebt die Sprache unserer Regierungsorgane kund, daß Herr v. Bismarck eifrigere Bemühungen als je aufwendet, um Oesterreich in eine engere Allianz mit Preußen und Rußland zu ziehen. Sehr fraglich ist es, ob man in Wien darauf eingeht, selbst wenn Preußen sich erbietet, die Kosten dieses Einverständnisses in erster Linie zu zahlen. — In Bezug auf das Gerücht von einer baldigen Schließung der Session ist es von Interesse an den Umstand zu erinnern, daß die Uebereinkunft wegen der Elbzölle bis zum 16. Mai ratifizirt werden soll und daß dazu die bisher noch nicht erfolgte Genehmigung der Landesvertretung nöthig ist. Indessen würde die Regierung vielleicht auch über diesen Umstand hinweggehen.

Karlsruhe, den 30. April. Die „Karlsruher Zeitung sagt: Die badische Regierung habe auf die Aufforderung Frankreichs, sich den nach Petersburg gerichteten Noten der drei Mächte in Betreff Polens anzuschließen, den Bundestag veranlassen wollen, in der Frage schlüssig zu werden, sei aber nicht durchgedrungen. Baden werde nun nicht vereinzelt vorgehen.

Belgien. Der Central-Ausschuß der Deputirtenkammer hat den preußisch-belgischen Handelsvertrag gebilligt, besteht jedoch darauf, daß der neue Zolltarif zwischen Preußen und Belgien nicht eher in Anwendung komme, bis der französisch-preußische Handelsvertrag in Kraft getreten sei.

Frankreich. Der „Moniteur“ vom 28. April meldet, daß der Prinz und die Prinzessin Napoleon die Reise nach Egypten und Palästina am Sonntag Abend angetreten haben. — Man will wissen, der Kaiser beschäftige sich ernstlich mit dem Plane, eine vorläufige Verständigung zwischen Oesterreich und Italien anzubahnen. — Nach der „France“ vom 28. April sind die Wahlen zur Deputirtenkammer auf den 31. Mai festgesetzt. Dasselbe Blatt erfährt, daß die Polen die erwartete russische Denkschrift über den Zustand Polens durch eine Gegenschrift beantworten werden.

Großbritannien. Die „Times“ v. 28. theilt mit, daß die Differenz mit dem amerikanischen Gesandten Adams wegen der ertheilten Schiffspässe als beigelegt zu betrachten sei. Adams habe anerkannt, daß er unvollständig informirt gewesen sei und übereilt gehandelt habe. — Die Nachrichten über den Conflict zwischen England und Amerika lauten übereinstimmend dahin, daß es zu einem Kriege zwischen diesen Mächten nicht kommen werde. Man zweifelt nicht daran, daß Amerika im letzten Augenblick nachgeben werde. — Im „Manchester Guardian“, einem der bestunterrichteten englischen Blätter liest man: „Obschon ich nicht anerkennen kann, daß offizielle Beamte oder Parlamentsmitglieder eine sehr schwere Besorgniß vor Störung des europäischen Friedens Polens wegen hegen, so begegne ich doch eben so gut unterrichteten als klugen Leuten, welche den Gerüchten von Schwedens Seerüstungen eine sehr ernsthafte Bedeutung beimessen und überzeugt sind, daß, wenn Louis Napoleon eine gute Gelegenheit findet, Preußen zu Gunsten Rußlands sich compromittiren zu lassen, er gleich bereit sein wird, das Risico eines Krieges auf sich zu nehmen. Wenn das erfolgt, so erwartet man, daß die Ostsee und deren Küsten, so wie gleichzeitig die Rheinprovinzen der Schauplatz der Operationen werden. Finnland würde, nach dem Feldzugsplane, sich gegen Rußland erheben, Polen Waffen und Geldunterhaltung erhalten; man würde sich Danzigs und Königsbergs bemächtigen, welche Städte nicht zum deutschen Bunde gehören. Die Ausführung dieses Planes hängt, nach meinen Informationen, nur von der Politik ab, welche Preußen befolgt. Wenn Preußen seinen König und dessen Minister abhalten kann, thätig Partei für Rußland zu ergreifen, so wird dem Kaiser der Franzosen die Lockspeise fehlen, die ihn zum Kriege verleiten kann, nämlich die Rheingrenze. Aber zieht Preußen für Rüßland ins Feld, so wird, das behauptet man, Frankreich sich sofort nach der Ostsee und nach dem Rheine in Bewegung setzen.“ — Der Unterstaatssekretär Layard meldete in der Sitzung des Unterhauses am 30. d., daß eine Depesche von Seward aus Amerika eingetroffen sei, worin derselbe erkläre, den „Peterhof“ dem Prisengericht überweisen zu wollen, das Postfelleisen solle aber unerbrochen weiter befördert werden. Im Oberhause sagte Earl Russell dasselbe und fügte hinzu, daß eine Antwort aus Petersburg in Betreff der polnischen Frage erst in einigen Tagen eintreffen werde.

Italien. Rom. Es ist wahrscheinlich, daß über kurz oder lang ein bei Castelfidardo gefallener Zuave selig gesprochen werden wird. Man verbreitet Berichte von wunderbaren Heilungen, welche durch Intercession dieses jungen Franzosen Louis Guérin bewirkt sein sollen, und schon im vorigen Jahre wurde hier ein Büchlein gedruckt, welches das Leben und die beginnenden Mirakel desselben schildert. Man wird es begreiflich finden, wenn man den Katalog der Heiligen mit einem Repräsentanten von Castelfidardo, das heißt des Märthyrerthums für das Dominium Temporale zu vermehren gedenkt

Provinzielles.

Graudenz, 1. Mai. (G. G.) In der vorigen Woche brach in Lemberg bei Jablonowo Feuer aus, wobei zwei Kinder und mehrere Stück Vieh (Kühe, Schweine und Gänse) verbrannten. Auch in Oszczek sind in der Nacht vom 26. April vier Menschen und daneben mehrere Stück Vieh durch eine Feuersbrunst ums Leben gekommen.

Marienburg. Am 1. Mai feiert das hiesige evangelische Seminar sein 50jähriges Bestehen. Es ist von der Provinzialbehörde zur Begehung der Feierlichkeit ein Geldzuschuß bewilligt worden. Eine offizielle allgemeine Einladung an sämmtliche in dieser Anstalt gebildeten Lehrer hat nicht erfolgen können, da der mangelnde Raum eine Beschränkung nothwendig erscheinen ließ; gleichwohl wird das Fest sich voraussichtlich einer regen Betheiligung früherer Schüler, die von eigenem Herzensbdürfniß dazu getrieben werden, zu erfreuen haben.

Conitz, den 28. April. Unter dem Vorsitz des hiesigen practischen Arztes Herrn Dr. Joseph versammelte sich gestern eine Anzahl von Männern aus allen Ständen und es wurde unter Zugrundelegung der Statuten des Provinzial-Turnverein ein Männer-Turnverein konstituirt, der zahlreiche Betheiligung fand.

Elbing. In der letzten Sitzung der Aeltesten der Kaufmannschaft wurde u. A. beschlossen, die Angelegenheit wegen der verkümmerten, häufig vollständig unmöglich gemachten Schifffahrt auf der Nogat von Neuem höheren Ortes in Anregung zu bringen. — Durch die letzten westlichen Winde begünstigt, sind eine Menge kleiner Seeschiffe hier eingelaufen. Wir zählten davon heute 15, eine Zahl, welche seit mehreren Jahren nicht erreicht wurde. In unserem Hafen herrscht in Folge dessen ein reges Leben und ist es ein erfreulicher Anblick zu sehen, daß Elbing wieder seine überseeischen Verbindungen anknüpft. Wir erhalten über Leer rheinische Eisenwaaren und senden Getreide nach Holland und Bremen. Voraussichtlich werden diese Verbindungen mit dem Auslande durch die Vertiefung des Fahrwassers wesentlich gefördert werden und wird Elbing alsdann auch wieder eine höhere Stelle unter den Handelsstädten einnehmen. (N. E. A.)

— Das hiesige Schauspielhaus-Comité hat dem E. A. zufolge mit dem Besitzer des Danziger Sommertheaters, Hrn. Radicke, einen Contract dahin abgeschlossen, daß dieser gegen eine Miethe von 1000 Thlrn. während der 6 Wintermonate in Elbing zu spielen und mit einer vollständigen Schauspiel- und Opern-Gesellschaft herzukommen sich verpflichtet. Der bisherige Direktor des hiesigen Stadttheaters, Herr Mittelhausen, vermochte auf solche Bedingungen nicht einzugehen.

Königsberg, den 29. April. Ein braver, für die gute Sache des Volks treugesinnter Mann, der Gymnasial-Direktor Dr. Ellendt, ist mit Tode abgegangen. Nach dem Tode des Direktors des Collegii Fridericiani, des liberalen Gotthold, erhielt dies Gymnasium Herrn Adler zum Direktor, einen Mann vom reinsten conservativen Geblüt, schwärmend für die „Schul-Regulative“; ob das Altstädtische Gymnasium nach Ellendt's Tode einen ähnlich gefärbten Direktor erhalten wird? — möglich ist ja Alles. — Allerdings ist das Friedrichs-Collegium ein „königliches“, das Altstädtische ein „städtisches“ Gymnasium. — Der Hauptgewinn von 100,000 Thlr. ist in unsere Provinz nach Königsberg gefallen.

Aus Ostpreußen. Die Nachricht von der Landung dreier Insurgenten-Schiffe bei Polangen bestätigt sich nicht. Es steht in jener Gegend eine so bedeutende russische Truppenmacht, daß der Versuch wohl vergeblich sein würde.

Inowraclaw, den 29. April. (D. 3.) Nachdem am 26. d. Mts. die Russen bei Krzyce von den Insurgenten total geschlagen worden, retteten sie sich über die preußische Grenze, und kamen davon 558 Mann mit 100 Kosaken und 100 Pferden gestern hierher (3 Meilen von der Grenze); sie sind bei den Bürgern (Deutschen und Juden, nicht bei Polen) einquartiert, brachten Verwundete auf 15 Wagen mit, rückten bewaffnet in die Stadt und behielten die Waffen in den Quartieren. Den russischen Offizieren hat der hier garnisonirende preußische General in Basts Hôtel ein Diner gegeben; morgen werden die Russen nach Thorn marschiren, um über Alexandrowo wieder in Polen einzurücken. Gestern (am 28.) trat auf den Antrag mehrerer Stadtverordneten die Stadtverordneten-Versammlung zusammen, um darüber zu berathen, „in wie weit preußische Bürger die Verpflichtung hätten, russischen Truppen Einquartirung zu gewähren und wie man sie für künftige Fälle hiegegen schützen könne.“ Der Magistrat las der Versammlung eine Verfügung vor (von welcher Behörde ist mir unbekannt), dahin lautend: **„Nach einer Seitens des Königs Majestät mit der russischen Regierung getroffenen Uebereinkunft vom 8. Februar c. sind russische Truppen in dem Falle, wenn sie die preußische Grenze übertreten, wie preußische Truppen zu behandeln“**, und sprach er demzufolge der Stadtverordneten-Versammlung jede Competenz zur Behandlung des Gegenstandes ab. Die Versammlung hat sich über diesen Punkt der Competenz nicht geeinigt, es stimmten 6 für und 6 gegen solche. Der Vorsteher, Justizrath Keßler, hat darauf die Sitzung aufgehoben.

Schweizerhirten ertönen hören. Nicht lange so gleiten wir in mondbeleuchteter, stiller Nacht über einen jener wundervollen Schweizerseen, und berauschen uns an dem Anblick der himmelstürmenden schneeigen Alpenhäupter. Nachdem wir aus unsern phantastischen Träumen erwacht, steigen wir an's Land: dort tritt uns eine Ziegeunergruppe entgegen, in ihrer Mitte Esmeralda, die mit ihren leidenschaftlichen Gebehrden, ihren tollen Sprüngen unsere Sinne betäubt, uns in den wirbelnden Tanz mit sich reißt, bis wir ermattet auf den üppigen Rasen niedersinken, um aus dem Munde des Zigeunermädchens ein Lied zu vernehmen, das die Sehnsucht nach ihrer schönen Heimath in wehmüthigen Klagen ausdrückt, und uns selbst unwillkürlich in eine düstere wehmuthsvolle Stimmung versetzt. Doch wir haben nicht lange Zeit dieser nachzuhängen: da erwacht die dem Mädchen angeborne Lust zum Tanze; sie jubelt und schwingt sich von neuem in rastlosem Wirbel umher und erweckt uns aus dem starren Hinbrüten, in das uns die phantastischen Bilder, die eine gewaltige Natur an uns vorübergeführt, versetzt haben. Das, was wir so eben in Worte zu fassen versucht haben, bieten uns diese kleinen, mit wenig Pretension auftretenden, aber tief und wahr empfundenen Lieder ohne Worte.

Das Konzertstück von Servais, arm an Gefühlsausdruck, ist hauptsächlich dazu bestimmt die technische Fertigkeit des Spielers zu zeigen. Daß dies rapide Passagenwerk, die Triller-, Terzen- und Sextengänge, und was es sonst noch von dem dämonischen Apparat einer an sich wenig werthvollen Technik einschließt, in Herrn Schaplers Spiel zur vollendetsten Darstellung gelangte, brauchen wir nicht erst zu erwähnen.

Sagen wir endlich noch ein paar Worte über das Trio, jenes preisgekrönte Werk, das in Beziehung auf musikalischen Werth alle bisherigen, öffentlich vorgeführten Werke des Konzertgebers überragt. Es ist durchweg edel in der Erfindung und von feiner Faktur, die eine kunstgeübte, mit den strengen Formen der sogenannten Kammermusik wohl vertraute Hand verräth. Es geht durch das Ganze ein frischer, warmer Hauch, wie er nur einem dichterisch begeisterten, der Misere des Alltagslebens weit entrückten, in idealen Anschauungen lebenden Geiste zu entströmen vermag. Wir begnügen uns mit diesen kurzen und ganz allgemein gehaltenen Andeutungen, da hier nicht der Ort für eine eingehende Analyse ist, die wir uns für ein spezifisch musikalisches Blatt vorbehalten. Das Trio fand bei den Zuhörern gerechte Anerkennung und lebhaften Applaus. Mag es Herrn S. bald gelingen einen Verleger für dieses schöne Werk zu finden, damit es auch in weiteren Kreisen bekannt und nach Verdienst gewürdigt werde. Wir sind überzeugt, daß es überall, wo es gespielt und gehört wird, sich so wie bei uns warme Freunde erwerben werde. — — sch.

Lokales.

Feuer-, Lösch- und Rettungsverein. Von der Thätigkeit dieses Vereines ist bisher wenig zu hören gewesen. Es sollen zwar schon einige Uebungen mit den Spritzen stattgefunden haben, aber von einer sonstigen Organisation oder einer Instruction der verschiedenen Abtheilungen ist nichts bekannt und viele Mitglieder wissen nicht, was sie zu thun haben. Es ist sehr zu wünschen daß mehr Leben in die Sache kommt und für alle Abtheilungen Uebungen eingerichtet werden, auch allgemeine Versammlungen stattfinden.

— **Thorner Credit-Gesellschaft.** Nach dem vom Aufsichtsrath geprüften Monatsabschluß dieser Gesellschaft hat dieselbe seit dem 1. Jan. a. c. 624 Wechsel mit 10- bis 90tägiger Verfallzeit im Gesammtbetrage von 302,112 Thlr. angekauft (der kleinste lautete auf 18 Thlr.; der größte auf 4000 Thlr.) und für dieselben 3262 Thlr. Zinsen vereinnahmt. Der Wechselbestand betrug am 1. Mai 97,350 Thlr. Gegen Verpfändung von Staatspapieren wurden 7980 Thlr. ausgeliehen und 4790 Thlr. zurückgezahlt. — In sehr erfreulicher Weise entwickelt sich das Depositen-Geschäft; es sind auf Conto B. gegen jederzeitige Rückzahlung 114,693 Thlr. eingezahlt und 63,042 Thlr. zurückgezahlt, also noch 51,651 Thlr. Bestand. Auf Conto A. (gegen dreimonatliche Kündigung) sind 33,640 Thlr. eingezahlt, 6165 zurückgezahlt, verbleiben 27,475 Thlr. im Bestande. Auf das gezeichnete Aktien-Capital von 40,000 Thlr. sind Thlr. 20,000 eingezahlt, doch sind nach gesetzlicher Bestimmung die ursprünglichen Zeichner für die ganze gezeichnete Summe verantwortlich. — Kassenbestand 595 Thlr.

— **Aus Polen.** Der Durchzug des russischen Militärs am 30. v. Mts. durch unsere Gegend hat, wie wir schon in der v. Num. mitzutheilen Gelegenheit nahmen, zu mancher interessanten Wahrnehmung und Beobachtung Veranlassung gegeben. Einiges folge noch dem schon Mitgetheilten. Daß das russische Militär brutal im Nachbarlande auftritt, ist bekannt; aber wahr ist auch, daß diese Brutalität mit durch den fanatischen Haß der Polen gegen das russische Militär erheblich erregt worden ist. Hiefür als Beleg eine Episode aus der Geschichte des zeitigen Kampfes. Bei Wloclawek wurde von den Russen ein Schloß gestürmt und geplündert, sowie der Besitzer erschossen. Diese Thatsache machte viel Aufsehen und soll die Veranlassung folgende gewesen sein: Zwei Tage vor der Erstürmung war russisches Militär zu dem Besitzer gekommen, um Fourage zu holen. Der Besitzer ersuchte, da er angeblich das Begehren des Militärs nicht sofort erfüllen konnte, anderen Tages wiederzukommen, auch ohne Waffen, denn diese hätte dasselbe bei ihm nicht nöthig. Am anderen Tage erschien denn auch eine Abtheilung von 25 Mann ohne Waffen auf dem Schloß, woher sie nicht mehr wiederkehrten. Die Kameraden der hinterlistig Getödteten waren wüthend und ihr Hauptmann schwur, den Besitzer mit eigener Hand niederzuschießen. Das Schloß wurde gestürmt und der Hauptmann löste seinen Schwur. So hat er es wenigstens erzählt. — Bedauernswerth ist, daß die Stimme der Menschlichkeit im Nachbarlande auf beiden Seiten so ganz verstummen konnte! — Aber wer trägt die Schuld? — Nur die russische Regierung, sie, die so schweres Unrecht an Polen verübt und nicht gesühnt hat, — sie, die es nicht verstanden hat, beide verwandten Stämme zu versöhnen. Und sie hat die Versöhnung nicht herbeigeführt, weil sie dem verderblichsten Despotismus huldigte und leider heute noch an seine Mittel glaubt. Der alte Fritz und Kaiser Nikolaus, — beide unumschränkte Herrscher, aber zwischen ihnen welcher Gegensatz! —

Gutem Vernehmen nach sollen russische Offiziere bei ihrem Durchmarsche auch erzählt haben, daß ihnen die Ordres ertheilt worden wären, bis zum 13. d. Mts. sich mehr defensiv zu verhalten, dann aber aggressiv vorzugehen. Ja, wir glauben es, daß der russische Riese sich recht schnell den starken Blutegel, die polnische Insurrektion, abschütteln möchte, der so wacker an seinem Leibe saugt und ihn schwach macht. Mit dem Abschütteln wird es so schnell wohl nicht gehen . . . Wir Deuschen, speziell Preußen haben keine Ursache für das russische Gouvernement Partei zu nehmen. Man denke an den siebenjährigen Krieg, gedenke des Friedens zu Tilsit, des russischen Einflusses in Deutschland von 1818 bis 1855, an den Frieden Preußens mit Dänemark (1850), an Olmütz, an unsern Handel. Wir haben keine Ursache für Rußland Partei zu nehmen, auch in Polen nicht. „Durch die vollständige Einverleibung Polens (1831), so schreibt sehr treffend der Historiker Eduard Arnd, ward Rußland in den Stand gesetzt, auf die europäische Politik, und besonders auf Oesterreich, Preußen und das übrige Deutschland, einen viel unmittelbareren und nachdrücklicheren Einfluß als früher auszuüben. Der Kaiser Nokolaus sah sich von da an als den Beschützer und Vormund der deutschen Mächte zweiten und dritten Ranges an. Obgleich Oesterreich und Preußen bei der Theilung Polens thätig gewesen sind, so hätten sie doch aus Rücksicht auf ihre eigene Unabhängigkeit der russischen Machtvergrößerung entgegen sein sollen. Aber die Furcht vor der Revolution, als deren mächtigster Bekämpfer Rußland angesehen wurde, überwog jede Bedenklichkeit. Ludwig Philipp's furchtsame Politik ließ keinen Einwand gegen das Umsichgreifen Rußlands zu. England war damals ausschließend mit seinen inneren Angelegenheiten beschäftigt, und seine Regierung sah der Unterdrückung des letzten Ueberrestes der polnischen Selbstständigkeit ebenso gleichgiltig wie einst der Theilung des Ganzen zu. Es sollten viele Jahre vergehen bevor Frankreich und England die Gefahr begriffen, welche der europäischen Gesittung und Freiheit von Rußland her drohte, und bis sie sich endlich zum Widerstande gegen dessen Uebermacht entschlossen. Von dem Ausgange dieses Kampfes hängt die Zukunft des größten Theiles von Europa und auch die Polens ab." —

Frankreich, England und Oesterreich haben ihren damaligen Fehler erkannt und suchen ihn jetzt gut zu machen. Und Preußen? — Herr v. Bismarck hält am Cartellvertrage v. J. 1857 fest. Vielleicht führt diese Politik dazu, Polen in drei Jahren zu germanisiren.

— **Was man an der Grenze erleben kann!** Der Gymnasiallehrer Herr Müller machte am Sonntage den 3. d. Mts. eine botanische Excursion in der Umgegend auf dem jenseitigen Ufer. In der Nähe von Kuchnia wurde derselbe von 3 deutschen Kerlen — ihre Persönlichkeiten sind bekannt — angehalten, weil er ihnen „verdächtig" erschien. Sie zwangen dadurch unseren Mitbürger zum Ortsvorsteher nach Stanislawowo-Poczalkowo zu gehen, der, obschon er Hrn. M. kennt, ihn nicht entließ, sondern veranlaßte sich nach Pieczenia zu begeben, wo ein Militär-Kommando steht. Auch dort traf Herr M. einen bekannten Unteroffizier, der jedoch nicht das Kommando hatte; trotzdessen trug der kommandirende Unteroffizier Bedenken, ihn seine Straße ziehen zu lassen, und schickte ihn zum Offizier nach Maciejewo, welcher Herrn M. gleichfalls kannte und ihn endlich entließ. Ohne Frage, dieser Vorfall hat eine komische Seite, aber er ist auch bitter ernst. Was für Zustände in unserer Gegend mitten im Frieden! — Wenn es drei Kerlen gefällt, einen seßhaften und bekannten Mann verdächtig zu finden, wird derselbe von einem Ort zum andern geschickt, bis ihn der Zufall zu einem bekannten Offizier führt. Haben denn die Civilgewalten keine Autorität mehr? — Hoffentlich werden die betreffenden Behörden von dem Vorfall Notiz nehmen und die Wiederholung derartigen Unfugs zu verhindern wissen. Zweifelsohne haben die Kerle einige Groschen zu Branntwein erzielen wollen.

— **Kommerzielles.** Hiesige Kaufleute haben Feuergewehre bestellt und sind dieselben bereits auf dem Bahnhofe Thorn eingetroffen, werden den Bestellern aber nicht ausgeliefert. Auf dem Avis der Güter-Expedition findet sich der Vermerk: „das Gut ist auf höhere Anordnung durch den Königl. Landrath mit Beschlag belegt". —

— **Handwerkerverein.** Am Donnerstag d. 7. Versammlung. Der Vorstand beabsichtigt Herrn E. Palleske, welcher heute eintrifft, zu ersuchen, für die Mitglieder des Vereins eine Vorlesung zu halten, zu welcher auch die Damen eingeladen werden sollen. Das Nähere wird der Vorstand bekannt machen

— **Die Interpellation,** welche der Abg. Herr v. Carlowitz a. 2. d. eingebracht hat, ist auch für unsere Gegend vom großer Bedeutung. Sie bezieht sich auf den neulichen (28—30. v. Mts.) Durchmarsch der russischen Truppen und ihre Einquartirung bei preußischen Staatsangehörigen. Die Mittheilung aus Inowroclaw, daß nach der Uebereinkunft vom 8. Febr. russische, über die Grenze nach Preußen getretene Truppen wie preußische zu behandeln seien, hat die Bewohner in der Stadt und Umgegend nicht wenig alarmirt. Mit welchem Recht kann gefordert werden, daß ein preußischer Staatsangehöriger einen russischen, also fremdländischen Soldaten für 5 Sgr. täglich verpflege, also, da die Verpflegung für 5 Sgr. nicht mehr zu bestreiten ist, an eine fremde Macht ein Geschenk mache. — Die besagte Interpellation lautet: „Ich richte an das Königl. Staatsministerium die Frage: 1) Hat die Königliche Staatsregierung davon Kenntniß, daß neuerdings ein russisches Truppenkorps unter Mitführung von Gefangenen die preußische Grenze überschritten, ohne entwaffnet zu sein in Inowroclaw eingerückt, und hier auf Anordnung der Behörden Einquartierung und Verpflegung bei der Bürgerschaft, deren Widerspruch ungeachtet, gefunden hat? 2) Existirt eine königliche Kabinetsordre oder sonstige obrigkeitliche Anordnung, wonach preußischen Staatsangehörigen die Verpflichtung auferlegt wird, das russische Militair in Bezug auf Bequartierung und Verpflegung ganz wie das preußische Militair zu behandeln? 3) Wie — die Bejahung der Frage 2 vorausgesetzt — getraut sich die königliche Staatsregierung eine Bestimmung zu rechtfertigen, wonach preußischen Staatsangehörigen, ohne daß ein Gesetz sie dazu verpflichtet, eine derartige Last aufgebürdet wird?"

Zu Obigem bemerken wir noch, daß der §. 48 der Verf. sagt: „Der König hat das Recht, Krieg zu erklären und Frieden zu schließen, auch andere Verträge mit fremden Regierungen zu errichten. Letztere bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Zustimmung der beiden Häuser des Landtages, sofern es Handelsverträge sind, **oder wenn dadurch dem Staate Lasten oder einzelnen Staatsbürgern Verpflichtungen auferlegt werden.**" Wir fragen nun: ist die den Bewohnern von Inowraclaw und Gniewkowo auferlegte Einquartirungslast keine Last, ferner: ist die Uebereinkunft vom 8. Febr. d. J. den beiden Häusern des Landtags vorgelegt? — Dieselbe soll sicher noch eine „Seeschlange" sein! —

— **Lotterie.** Bei der am 30. v. Mts. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 127. Königlicher Klassen-Lotterie fiel der zweite Hauptgewinn von 100,000 Thaler auf Nr. 10,243. 1 Hauptgewinn von 10,000 Thaler auf Nr. 2731. 1 Gewinn zu 5000 Thaler auf Nr. 39,642. 3 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 30,766. 64,307. 69,036.

36 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 2097. 6701. 9758. 12,067. 16,190. 19,585. 24,070. 24,208. 24,658. 31,080. 32,119. 35,651. 37,615. 37,894. 38,419. 39,805. 44,858. 47,233. 51,025. 52,059. 53,350. 57,865. 59,985. 61,801. 61,891. 62,774. 67,463 67,528. 69,155. 72,892. 74,832. 87,262. 88,269. 88,805. 90,820. und 94,182.

Bei der am 2. Mai fortgesetzten Ziehung fiel ein Hauptgewinn von 15,000 Thaler auf Nr. 37,713. 3 Gewinne zu 5000 Thaler fielen auf Nr. 7686. 41,588 und 55,369. 3 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 12,885. 21,828 und 40,153.

44 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 9185. 9201. 10,805. 19,701. 21,068. 23,294. 24,579. 30,902. 32,091. 33,878. 34,169. 34,724. 35,929. 42,360. 42,405. 43,141. 43,215. 45,451. 45,703. 47,220. 48,441. 49,773. 51,339. 51,416. 52,967. 60,351. 62,434. 66,228. 68,006. 69,871. 71,302. 73,569. 76,070. 77,621. 80,706. 81,754. 83,077. 83,280. 85,024. 85,198. 85,504. 90,051, 90,158 und 90,466.

Briefkasten.

Eingesandt. Es ist sehr wünschenswerth, daß bei den Conzerten im Rathskeller die Musik weniger geräuschvoll sei, Pauke und Trommel passen nicht für das Lokal, oder müssen wenigstens nicht in dem Maaße angewendet werden.

An den anonymen Verf. des Drohbriefs. Verschonen Sie uns mit solchen albernen Zumuthungen. D. Red.

Mirtenga. *)

Frühling hat' sein buntes Kleid
Eben wieder angezogen,
Und die Sonne strahlte hell
Von dem blauen Himmelsbogen.

Als am Rand des Erlenbaches
Still ich streifte, um zu lauschen
Wunderbarem Vogelsang
Und dem leisen Wogenrauschen.

Sinnend stand ich an dem Ufer,
Da erhebt sich aus den Wellen,
Aus vergang'ner Zeit ein Bild, —
Meine Brust begann zu schwellen.

„Sei gegrüßt, du Wassermaid!
Nympfe, die den Quell bewohnet,
Bliebst du übrig aus der Zeit,
Wo der große Zeus gethronet?

„Sage deinen andern Schwestern,
Die im Drewenzflusse hausen
Und im Schoß der stolzen Weichsel,
Wo die wilden Wogen brausen,

„Sprich, sie sollen sich beeilen
Und zu jener Stelle gleiten,
Wo die stolze Stadt sich hebt,
Eine Zeugin großer Zeiten.

„Sollen aus dem Wasser steigen,
Viele Grüße von mir spenden
An die Freunde allzumal,
Und als dann zurück sich wenden."

*) „Mirtenga" ist der Name eines kleinen Baches, der in die Drewenz fällt.

T. E.

Inserate.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Tauwerk zum hiesigen Brückenbau, und zwar zuerst von

3 Taue 200 Fuß lang 1½ Zoll stark, getheert u.
10 „ 150 „ „ 1¼ „ do. „

soll dem Mindestfordernden im Wege der Submission übertragen werden.

Lieferungslustige wollen ihre Offerten (Preis pro Pfd. franco Thorn) bis zum 10. Mai einreichen und dabei bemerken, bis zu welchem Tage, nach Ertheilung des definitiven Auftrages die vorgenannten Taue hier abgenommen werden können.

Thorn, den 1. Mai 1863.

Der Magistrat.

Die plötzlich erfolgte Erkrankung des Kaufmann Herrn Franz Schwartz, alleinigen Inhabers der hiesigen Handlung „Johann Michael Schwartz jun." hat die gerichtliche Bestellung eines Curators und Procuristen in der Person des Kaufmann Herrn Robert Schwartz hierselbst nothwendig gemacht. —

Namens desselben ergeht, höherer Anweisung gemäß, hiermit an alle diejenigen, welche an die gedachte Handlung, oder deren Inhaber, Forderungen zu haben vermeinen, die Aufforderung, ihre desfallsigen bescheinigten Prätensionen binnen 4 Wochen anzumelden. Ebenso werden aber auch alle säumigen Schuldner veranlaßt, die längst fälligen Beträge binnen gleicher Frist, zur Vermeidung sofortiger Einklagung, an Herrn Robert Schwartz zu bezahlen.

Thorn, den 1. Mai 1863.

gez. **Kroll,**
Justiz-Rath.

Vorschuß-Verein.
Generalversammlung
Dienstag, den 5. Mai 8 Uhr bei Schlesinger. Tagesordnung nicht mittheilbar.

Der Vorstand.

Ressource zur Geselligkeit.
Dienstag, den 7. d. Mts. Eröffnung des Sommerlokals in Platte's Etablissement bei F. Günther. — Der Saal ist für die Mitglieder täglich mit Ausnahme der Mittwoche, Sonntage und Concerttage zur ausschließlichen Disposition gestellt. — An den genannten Tagen bleibt das bisherige Winterlokal geöffnet. —

Der Vorstand.

Geschäftseröffnung.
Mit der ergebenen Anzeige, daß ich von Neuem am hiesigen Platze ein

„Wein-, Waaren- u. Cigarren-Geschäft"

eröffnet habe, verbinde ich den Dank für das mir bisher geschenkte Wohlwollen, sowie die Versicherung einer reellen und pünktlichen Bedienung. Der ferneren Gewogenheit empfiehlt sich hiemit bestens **Carl Schmidt,**
Brückenstr. No. 12.

Ich habe mich hierselbst niedergelassen und die Wohnung des Herrn Dr. Lenz bezogen.
Culmsee, den 23. April 1863.

Dr. Ulmer,
pract. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

Thorner Rathskeller.
Ich beabsichtige vom 1. Juni an einen Mittagstisch für 10 Sgr. pr. Convert einzurichten und bitte um geneigte Anmeldung zum Abonnement. **F. Klähre.**

Eine vollständige Einrichtung zum Betrieb einer Schneidemühle mit und ohne zehnpferdige Dampfmaschine in sehr gutem Zustande ist vom 1. Oktober wegen Einschränkung des Betriebes zu verkaufen.
Näheres Stenkendorf poste restante Liebmühl.

Eine goldene Kapsel mit einem Damen-Portrait ist auf dem Wege von der Butterstraße nach der Bromberger Chaussee verloren gegangen.
Der Finder wird gebeten dieselbe bei dem Fabrikanten Herrn **A. Jaster** gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

Crinolins
vom besten Uhrfederstahl **unten** mit **breiten** Reifen verkaufe ich zu nachstehend billigen Preisen, als:

Reifen	4	8	12	16
mit	10 Sgr.	17½ Sgr.	24 Sgr.	1 Thlr.
	20	25	30	
	1 Thlr. 5 Sgr.	1 Thlr. 10 Sgr.	1 Thlr. 17½ Sgr.	

Kindercrinolins von 7½ Sgr. an.

D. Sternberg,
Breitestraße 447.

Tuche, Buckskings, halbwollene
und leinene Sommerzeuge so wie sämmtliche Herren-Garderoben-Artikel
empfehlen zu billigen Preisen

A. Bracki & Stange,
Breitestr. im Goldschmidt'schen Hause.

Frischen engl. Portland-Cement
empfiehlt **H. Findeisen.**

Kernige, schön 4kant., von 30—40' l., 6, 7 und 8" **Mauerlatten**, wie gutes, gesundes, starkes und langes **Rundholz** verk. billigst —
E. Leichnitz,
auf der Gniewk. Kämpe.

Polnische Dachpfannen und alte Fenstergerüste stehen zum Verkauf, Schülerstraße No. 410.
von Janiszewski.

Saatkartoffeln
bei *Karl Lehmann sen.*

Einen **Lehrling** sucht
A. Geelhaar, Tapezier.

Dramatische Vorlesung
von
Emil Palleske
Dienstag, den 5. Mai, Abends 7½ Uhr
im Saale der Ressource zur Geselligkeit:
Hamlet von Shakespeare.
Billette à 10 Sgr. sind in den Buchhandlungen der Herren J. Wallis und Ernst Lambeck so wie an der Kasse zu haben.

Nur 26 Silbergroschen
baar oder gegen Post-Nachnahme kostet bei unterzeichnetem Bankhause ein viertel Originalloos (keine Promesse) zu der am 28. und 29. Mai unter Garantie hiesiger Regierung stattfindenden Ziehung der großen

Staats-Gewinne-Verloosung,
welche letztere in ihrer Gesammtheit 14,800 Gewinne enthält, worunter solche von: ev. Thlr. **114,000, 57,000, 28,500, 17,000, 14,300, 11,400, 8570, 6860, 5700, 2300, 1700, 1140, 570** ꝛc. ꝛc. — (Ganze Loose kosten 3 Thlr. 13 Sgr. und halbe 1 Thlr. 22 Sgr.) Die Gewinne werden baar in Vereins-Silber-Thalern durch unterzeichnetes Bankhaus in allen Städten Deutschlands ausbezahlt, welches überhaupt Ziehungslisten und Pläne gratis versendet. — **Man beliebe sich daher direct zu wenden an das**

NB. Außer den Gewinnbeträgen werden durch Unterzeichnete auch die planmäßigen Freiloose verabfolgt.

Haupt-Depot bei
Stirn & Greim in **Frankfurt a/M.**

Laut Jedermann zu Diensten stehenden amtlichen Listen wurden durch unsere Vermittlung wieder in jüngster Zeit folgende Capitalpreise gewonnen, resp. ausbezahlt, fl. **115,000, 100,000, 70,000, 50,000, 35,000, 30,000, 25,000** ꝛc. ꝛc.

Grosse Staats-Gewinn-Verloosung.
Es findet in jedem Monat eine Ziehung statt.

Gewinne: fl. 200,000 — 100,000 — 50,000 — 30,000 — 25,000 — 20,000 — 15,000 — 12,000 — 10,000 — 5000 — 4000 — 3000 — 2000 — 117 Mal 1000 — 111 Mal 300 — 6333 Mal 100 etc.*

Es existiren hierbei nur **28,000** Loose, wovon **14,800** Loose Gewinne erhalten.

Jedes Loos, welches in den ersten fünf Ziehungen herauskommt, erhält einen Gewinn und ein Freiloos.

Jedes Loos, welches bei der sechsten Ziehung ohne Gewinn herauskommt, erhält ein Freiloos zur nächsten Ziehung.

Ein viertel Loos kostet 26 Sgr. Ein halbes Loos 1 Thlr. 22 Sgr. Ein ganzes Loos 3 Thlr. 13 Sgr. Pr. Ct.

Die Ziehungslisten werden nach jeder Ziehung pünktlich überschickt, und da bei der Schlussziehung alle Loose gezogen werden, so erhält jeder Theilnehmer diejenige Ziehungsliste, worin seine Nummer mit dem Resultat verzeichnet steht. Die Gewinne werden sogleich nach jeder Ziehung ausbezahlt. Verloosungspläne und nähere Auskunft werden auf Verlangen gratis und franco übersendet.

Um einer reellen Bedienung und pünktlichen Lieferung der **Freiloose** versichert zu sein, beliebe man sich direct zu wenden an das **Loose-Haupt-Depot**

Anton Horix in **Frankfurt a/M.**

Am 28. u. 29. Mai
Große Staats-
Gewinne-Verloosung
mit Hauptpreisen von: Thaler 114,300, 57,150, 28,500, 17,000, 14,300, 11,400, 8,570, 7,000, 5,700, 3,430, 2,850, 2,300, 1,700, 570 ꝛc.

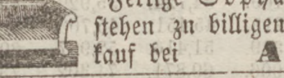
Mehr als die Hälfte der Loose werden mit Gewinnen gezogen.

Ganze Loose kosten Rthlr. 3. 13 Sgr., halbe Rthlr. 1. 22 Sgr., viertel 26 Sgr.

Pläne und Ziehungslisten gratis. Die Gewinne werden nach der Ziehung sofort ausbezahlt.

Franz Fabricius,
Staats-Effecten-Handlung
in **Frankfurt am Main.**

Es wird eine **Wirthschafterin** für eine Landwirthschaft gesucht. Näheres bei **N. Neumann** Seeglerstraße.



Fertige Sophas und Matratzen stehen zu billigen Preisen zum Verkauf bei **A. Geelhaar.**

Gummirte Marken
in verschiedenen Größen, 500 Stück 3½ Sgr., 5 Sgr., 6 Sgr. und 7½ Sgr. empfehle den Herrn Kaufleuten. *Ernst Lambeck.*

Eine meublirte Stube ist zu vermiethen Culmer-Str. No. 337 1 Tr. hoch nach vorne.

Marktbericht.
Thorn, den 4. Mai 1863.
Es wurde nach Qualität und Gewicht bezahlt:

Weizen: Wispel 125—129 pfd. blauspitzig 50—60 thlr.
Roggen: Wispel 117—120 pfd. 35—36 thlr.
Wispel 122—127 pfd. 37—38 thlr.
Wispel 130—134 pfd. hell 62—68 thlr.
Wispel 122—128 pfd. ord. 50—56 thlr.
Gerste: Wispel 27 bis 33 thlr.
Erbsen: weiße, Wispel 34 bis 37 thlr.
Hafer: Wispel 20 bis 23 thlr.
Kartoffeln: Scheffel 14 bis 16 sgr.
Butter: Pfund 8 bis 9 sgr.
Eier: Mandel 5—6 sgr.
Stroh: Schock 6 thlr. bis 7 thlr.
Heu: Centner 1 thlr. bis 1 thlr. 5 sgr.

Danzig, den 2. Mai.

Getreide-Börse: Unser heutiger Markt war für Weizen flau, Kauflust fehlte, letzte Preise nicht zu bedingen, und wer verkaufen wollte, mußte billiger erlassen, ausgenommen feinste Qualität, welche knapp zugeführt war, Liebhaberei behält und volle Preise bedingt. Der ganze Umsatz beschränkte sich heute auf 63 Lasten Weizen.

Agio des Russischen-Polnischen Geldes. Polnisch Papier 9¾ pCt. Russisch Papier 9½ pCt. Klein-Courant 9 pCt. Groß-Courant 8—8⅓ pCt. Alte Kopeken 7½—8 pCt. Neue Kopeken 9½ pCt. Neue Silberrubel 6⅓—6 pCt. Alte Silberrubel 8 bis 8½ pCt.

Amtliche Tages-Notizen.
Den 2. Mai. Temp. Wärme: 4 Grad. Luftdruck. 28 Zoll 5 Strich. Wasserstand: 1 Fuß 1 Zoll.
Den 3. Mai. Temp. Wärme: 5 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand: 1 Fuß.
Den 4. Mai. Temp. Wärme: 6 Grad. Luftdruck: 28 Zoll. Wasserstand: 1 Fuß.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.